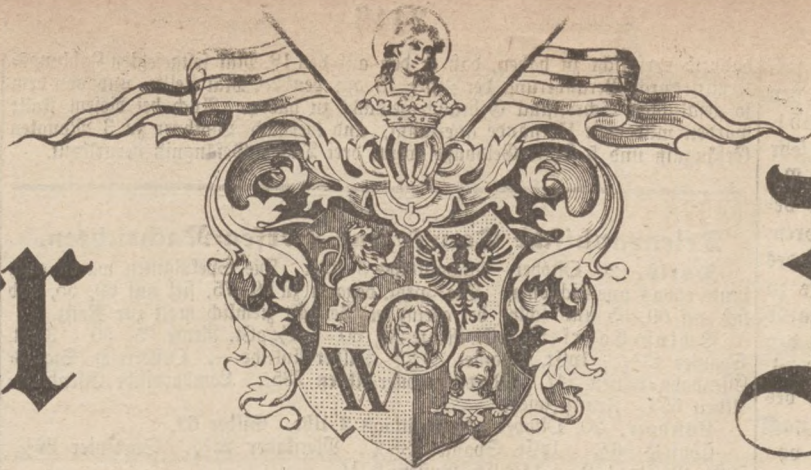


Breslauer



Zeitung.

No. 492. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag den 21. Oktober 1859.

Telegraphische Nachrichten.

London, 19. Oktober. Der „Morning-Post“ vom heutigen Tage zufolge wird noch ein Vertrag von allen drei Conferenzmächten in Zürich abgeschlossen.
London, 20. Oktober. Der Dampfer „Vanderbilt“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 8. d. M. eingetroffen. Nach denselben sind Freibeuter durch amerikanische Schiffe angehalten worden. Die amerikanische Regierung hat nach China die Instruktion zur Beobachtung der strengsten Neutralität abgesandt.
Aus Konstantinopel, 18. Oktober. wird der „Breslauer Zeitung“ gemeldet: Der Großwesir Ali Pascha ist durch Mehmet Koprullu ersetzt; Suad Pascha tritt ebenfalls aus.

Preußen.

Berlin, 20. Oktober. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Staatsminister v. Auerswald, dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhrn. v. Schleinitz, dem Staats- und Finanzminister Frhrn. v. Patow, dem Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Grafen v. Pückler; den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Bethmann-Hollweg, dem Staats- und Minister des Innern Grafen v. Schwerin zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Den Seconde-Lieutenant im 7. schweren Landwehr-Regiment Albert Julius v. Schwerin auf Wustrow unter dem Namen „von Zieten-Schwerin“ in den Grafenstand zu erheben, und dem Geh. Registrator Ludwig Sturm und dem Geh. expedirenden Sekretär Dr. Georg Kurs beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Charakter als Ratskammer-Rath zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Den General-Konsul in Warschau, Kammerherrn und Legationsrath Grafen zu Gulemburg, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Leopold-Ordens zu erteilen.

Der bisherige Superintendent Baethcke in Bredow ist zum Superintendenten der Diocese Neustadt-Oberwalde; und der Pfarrer Schröder in Neu-Andreasberg zum ersten Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Soest ernannt; am Gymnasium in Minden ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Haupt zum Oberlehrer, und die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Freytag, so wie am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin die der DD. Klemens und Küster als ordentliche Lehrer genehmigt; und der Wundarzt erster Klasse Hartmann, mit Befassung seines Wohnsitzes in Boitzenburg, zum Kreis-Wundarzt des Kreises Templin ernannt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem General-Konsul in Warschau, Kammerherrn und Legationsrath Grafen zu Gulemburg, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Leopold-Ordens zu erteilen.

Der „St.-Anz.“ bringt die Befestigungsurkunde vom 26. September 1859 — betreffend das Statut der unter der Benennung: „Neue Aktien-Zucker-Raffinerie“ errichteten und in Halle an der Saale domizilirten Gesellschaft.

Berlin, 20. Oktober. Aus Frankfurt wird uns geschrieben: „Aus zuverlässiger Quelle vermag ich Ihnen mitzutheilen, daß die kaiserliche Regierung zur Verhütung ihrer liberalen Gesinnungen, und um die seit 1852 unterlebte Verfassungs-Angelegenheit zum endlichen Abschluß zu bringen, zu sämtlichen Anträgen des Bundesraths Ausschüsse ihren unbedingten Beitritt erklärt hat.“ (N. Pr. Z.)

Bonn, 17. Okt. [Zubikäum.] Unter den glückwünschenden Zuschriften, welche Prof. Welcker zu seinem Zubikäum erhielt, befand sich auch ein sehr herzlicher, eigenhändiger Brief Sr. kgl. Hoheit des Prinzen-Gemahls von England, eines früheren Zuhörers. Der Abgesandte des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Hofrath Freytag (der Dichter) händigte ihm in höchstem Namen das Comthurkreuz des Falkenordens erster Klasse mit dem Stern ein. Die Universitäten Göttingen und Basel hatten besondere Vertreter abgesandt. Eine Deputation älterer Zuhörer überreichte eine von Professor C. Curtius (in Göttingen) verfaßte, mit einer großen Zahl von Unterschriften aus nach und fern bedeckte Adresse — in Form eines antiken Papyrus war die Rolle zusammengelegt. Hiernach wurde ihm die Befestigungsurkunde einer Welcker-Stiftung übergeben. J. H. H. die Prinzen Friedrich Wilhelm, Friedrich Carl und Albrecht (Sohn) von Preußen, als vor-malige Committenten der bonner Hochschule, der Kultusminister von Preußen, die Stadt Bonn waren mit bedeutenden Summen daran betheilig; an Namen aus Italien, aus Griechenland, vor Allem aus England, war eine reiche Zahl; selbst ein Teilnehmer jenseit des Ozeans (Professor George Ticknor in Boston) stand unter der Urkunde. Diese lautet:

Am 16. Oktober 1809 trat Friedrich Gottlieb Welcker sein Amt als Professor der Philologie und Archäologie an der Universität Gießen an. Erfüllt von dankbarer Verehrung für den Mann, der durch Schrift, Wort und That in Gießen, Göttingen, Bonn geistvoll, segensreich und unermüdet gewirkt hat, wünschen die Unterzeichneten, daß die fünfzigste Wiederkehr dieses Tages durch eine Welcker-Stiftung in lebendig wirkendem Gedächtniß erhalten werde. Zu diesem Zwecke übergeben sie dem verehrten Jubilär durch diese ihre Schenkungs-Urkunde die Summe von achtzehnhundert Thalern mit der Bitte, die näheren Bestimmungen über diese mit der Universität Bonn zu verbindende Stiftung im Sinne seiner reichen philologischen Thätigkeit selbst treffen zu wollen. Möge Gottes Huld ihn noch lange die Stiftung leiten lassen, ihm noch lange Kraft und Muth des Lebens und Wirkens gnädig erhalten! Am 16. Okt. 1859.

Der Gefeierte knüpfte seine Dankagung an eine Erfahrung an, die er im Laufe seines langen Lebens immer mehr gemacht habe, an die Erfahrung, daß auch bei der angestrengtesten und von allen Seiten gefördernten Arbeit große Lücken in der Wissenschaft bleiben: um so tröstlicher, so schloß er, sei es für ihn, am Abend seines Lebens durch eine seinen Namen tragende Stiftung mitwirkend dafür Fürsorge getroffen zu wissen, daß auch nach seinem Tode ohne Unterlaß die thunliche Ausfüllung dieser Lücken in das Auge gefaßt und so jene Ganzheit erstrebt werde, welche das Ziel aller Wissenschaft sei. Um zwei Uhr Mittags versammelten sich die Kollegen des Jubilars und eine große Zahl heimischer und auswärtiger Schüler, Freunde und Verehrer zu dem Festmahle im Saale des Gasthofes zum goldenen Stern, der heute seinen traditionellen Ruhm, der beste Gasthof am Rhein zu sein, behaupten zu wollen schien; oder vielmehr, er that heute sein Bestes für den alten Gast und Freund des Hauses. (R. Z.)

Deutschland.

Vom Main, 18. Okt. [Die münchener Conferenzen.] So geheim auch die Teilnehmer der münchener Conferenzen die Resultate derselben zu halten suchen, so ist doch das Wesen derselben, bei den Versuchen der Betheiligten, weitere Anhänger zu gewinnen, in die Öffentlichkeit gedrungen, und wir geben im Nachstehenden die wichtigsten der dort gefaßten Beschlüsse, wie sie uns von einem „Interessirten“ mitgetheilt worden sind: 1) Erhöhung der Kontingente auf 2 pSt.; 2) Wahl eines Friedensfeldherrn und ständiger Korpskommandanten; 3) Direktorium mit 7 Stimmen unter Oesterreichs Präsidium; entsprechendes Gruppensystem, nämlich Einverleibung der Kleinen in die Mittleren; 4) Eintritt von ganz Oesterreich in den Bund; 5) Verfolgung „gemeinnütziger“ Zwecke durch den Bund, eventuell durch Separation mit Oesterreich; 6) Maßregelung der eisenacher Bewegung nach Art der Karlsbader Beschlüsse.

Oesterreich.

Wien, 18. Okt. [Die Beziehungen zu Preußen und Rußland.] Die „Ndb. Post“ schreibt: Unter den verschiedenen politischen Konjunkturen des Augenblicks halten wir nur die eine Thatsache fest, daß in dem Verhältnisse zwischen den Kabinetten von Oesterreich und Preußen eine erfreuliche Besserung eingetreten ist. Vielleicht ist es ein Anzeichen des Fortschritts in dieser Richtung, daß, wie man vernimmt, Graf Thun als Gesandter Oesterreichs für Berlin designirt ist. Graf Thun war bekanntlich bereits in dieser Stellung, und zwar beim Beginne des orientalischen Krieges. Die Ansichten dieses Diplomaten gravitirten damals mehr für eine Politik, die Rußland zu Gute kam, also folgerichtig mehr für die politische Linie, welche Preußen in jener Epoche inne hielt. Graf Thun hat in Berlin gute Erinnerungen zurückgelassen. Was Baron von Koller betrifft, so geht bereits seit mehreren Tagen das Gerücht, daß derselbe den wichtigen Posten eines Unterstaatssekretärs im Ministerium des Auswärtigen erhalten werde, während Baron Werner an die Stelle des zum Votschafters in Paris ernannten Fürsten Metternich den Gesandtschaftsposten in Dresden übernimmt.

Der „B.-u.-P.“ wird geschrieben: Der Kaiser Alexander hat, wie mir von eingeweihter Seite versichert wird, die Anzeige von der Abreise unseres Kaiserhofes, den Monarchen durch einen Erzherzog in Warschau begrüßen zu lassen und denselben zu einer Zusammenkunft mit unserem Kaiser einzuladen, mit entgegenkommender Bereitwilligkeit aufgenommen und seine Freude über die Entschliegung des diesseitigen Hofes ausgesprochen. Es wird von meinem Gewährsmann hinzugefügt, daß die Depesche, von deren Eintreffen die Abreise des Erzherzogs abhing, fast wörtlich diese Aeußerungen enthalte. Ueber die Absicht unseres Kaisers, mit dem Kaiser Alexander gemeinschaftlich nach Breslau zu gehen und dort zugleich dem Prinz-Regenten von Preußen einen Besuch zu machen, verlautet noch nichts Gewisses.

Rußland.

Δ Δ Warschau, 19. Oktober. Ueber den Aufenthalt des Kaisers. — Ankunft hoher Gäste. — Parade.] Der erste Besuch Sr. Majestät des Kaisers, dessen Ankunft hieselbst ich Ihnen bereits gemeldet habe, galt der Hofkirche zum heil. Alexander Nevski. Hierauf begab sich der Kaiser in Begleitung seines General-Adjutanten, des Grafen Adlerberg II., nach dem Palais in Lazienki, um denselben nach der bewirkten gänzlichen Restauration zu besichtigen. Nach 12 Uhr erfolgte eine kurze Musterung des Kalugaschen Infanterie- und des Großfürst Woldemar Alexandrowitschen Dragoner-Regiments, worauf der Kaiser die Kathedrale zur heil. Dreifaltigkeit und die St. Johannis-Kathedrale besuchte, in welcher er von dem Erzbischof der Diöcese Warschau mit einer feierlichen Ansprache empfangen wurde. Die Kirche war gefüllt von Personen aus den höchsten Ständen, während die Straßen, durch welche der Kaiser seinen Weg nahm, von Schaulustigen aus allen Klassen eingenommen wurden. Ueberall wurde Se. Majestät mit lautem Jubelruf empfangen und begleitet.

Abends fand im Theater große Festvorstellung statt, welche der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Adlerberg II. mit seiner Gegenwart beehrte. Es wurde das neue Ballet „Der Karneval zu Paris“ und ein lebendes Bild „Die Einnahme von Sunib“ aufgeführt. Nach dem Theater empfing Se. Majestät auf dem Bahnhofe der Warschau-Wiener Eisenbahn den dafelbst mittelst Separattractans angelangten Prinzen Wilhelm von Oranien, Kronprinzen der Niederlande, geleitete denselben nach dem sogenannten weißen Schloß in Lazienki und kehrte um 10 1/2 Uhr nach dem Palais in Belvedere zurück.

Am 18. konnte die angelegte Parade wegen eingetretenen schlechten Wetters nicht stattfinden. Der Kaiser machte im Laufe des Tages mehrere Besuche, Abends um 6 Uhr bewillkommnete er den mit Extrazug aus Granica angelangten Erzherzog Albrecht von Oesterreich, um 8 1/2 Uhr den von Soznowice ebenfalls mit Separattractain angekommenen Großherzog von Sachsen-Weimar und den Prinzen Wilhelm von Württemberg; worauf er in Begleitung seiner fürstlichen Gäste das Ballet „Asmodee“ besuchte.

Heute fand große Parade auf dem Ujassdower Platz statt. Drei Regimenter Infanterie, zwei Batterien Artillerie, ein Regiment Dragoner, zwei Escadrons Gendarmen und eben so viel königlicher Kosaken bildeten die Mannschaft dieser Parade. Der Kaiser gab wiederholt laut seinen Beifall über die vortreffliche Haltung der Truppen kund, welcher von diesen mit jubelnden Freudebrufen beantwortet wurde.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Abends findet ein Fest beim Fürsten Statthalter statt, welches der Kaiser mit seinen Gästen beehren wird.

Die Reise nach Breslau steht nunmehr fest und wird am 23ten d. M. stattfinden. Graf Bismarck-Schönhausen, preussischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Petersburger Hofe, ist von Berlin hier angelangt.

Italien.

Turin, 14. Oktober. [Die Reise des General Dabormida nach Paris] bezieht sich auf die Nothwendigkeit, dem jetzigen provisorischen Zustande in Italien ein Ende zu machen. Vorgestern Vormittags wurde bei dem Minister des Innern Rattazzi eine längere Berathung gehalten, und gegen vier Uhr Nachmittags versammelten sich alle Minister zu einer neuen Sitzung, in welcher der König den Vorsitz führte, und der auch Herr Minghetti, der am Abende vorher in Folge besonderer Berufung aus Bologna angekommen war, beizuhnte. In dieser Sitzung wurde beschlossen, Herrn Dabormida nach Paris zu senden, um dem Kaiser Napoleon die Dringlichkeit einer entscheidenden Maßregel hinsichtlich der Besetzung der Herzogthümer durch piemontesische Truppen und der Erhebung des Annerionsbeschlusses zu einer vollendeten Thatsache, darzustellen. Noch im Laufe der Sitzung wurde in Paris telegraphisch angefragt, ob diese Mission keine Hindernisse dort finden würde, und der Kaiser ließ sogleich antworten, er würde Herrn Dabormida mit dem größten Vergnügen empfangen. (N. Z.)

In Parma sind, wie der „R. Z.“ unterm 18. Oktober von dort telegraphirt wird, neuerdings wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Gemeinderath hat die Niederreißung der Säule verordnet, auf welcher der Kopf des Obersten Anviti ausgestellt war.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. [Die angeblichen Grundzüge des zukünftigen Friedens.] Folgendes sind, wie mir aus authentischer Quelle zugeht, die Grundzüge des in Zürich abgeschlossenen Friedens: 1) Der Kaiser von Oesterreich tritt die Lombardie an Frankreich ab. 2) Frankreich übergibt dieselbe an Sardinien. 3) Der Kaiser von Oesterreich schließt Frieden mit Victor Emanuel und erkennt dessen königliches Recht (droit de royauté) auf die Lombardie an. 4) Der Kaiser der Franzosen erklärt ferner, daß, den Präliminarien von Villafranca gemäß, der Großherzog von Toscana in seine Staaten zurückkehren soll. — Von den Souveränen von Parma und Modena ist keine Rede in dem Vertrage. Es wird auch nicht angegeben, auf welche Weise Ferdinand IV. in seine Staaten zurückkehren oder zurückgeführt werden soll. Es scheint wohl diese auf Toscana bezügliche Bestimmung ein nothwendiges Zugeständniß zu sein, welches Napoleon III. den Verbindlichkeiten, die er in Villafranca übernommen hatte, in dem definitiven Vertrage machen mußte. Ueber die Restauration in Toscana, so wie über die künftige Organisation in Modena, Parma und den Legationen steht überhaupt dem Congresse eine höhere Entscheidung zu, und sollte dieser Congreß zu Stande kommen, so dürfte man in der Conferenz nicht weiter gehen, als man gegangen ist, so wie man auf der anderen Seite nicht weniger thun konnte, wollte man nicht die Bedeutung der Zusammenkunft in Villafranca kompromittiren. In welcher Weise die Schulden-Frage geregelt und wie diese Regelung in den betreffenden Vertrag eingeführt wird, vermag ich noch nicht anzugeben, obgleich viele Gründe dafür sprechen, daß die so lange hinausgeschleppte Verständigung über diesen wichtigen Punkt jetzt schon erfolgt ist. Thatsache ist es, daß am 12 d. Mts. Napoleon III. eine energische, theilweise scharf gehaltene Note nach Turin geschickt hat, die zu der nun erfolgten Lösung wesentlich beigetragen haben soll. — Bei der Audienz, welche der Kaiser am vergangenen Sonntage den mittelitalienischen Deputirten gewährte, waren die Legationen nicht vertreten. Unter Anderem sollen einzelne Deputirte ihre Besorgnisse über die Truppen-Anhäufung Neapels ausgesprochen haben, worauf der Kaiser ihnen die beruhigendsten Zusicherungen erteilt hätte. — Dabormida ist nach London abgereist und kehrt von da wieder nach Turin zurück. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Oktober. [Vom Hofe. — Earl von Westmoreland.] Die Königin und die königliche Familie sind gestern Abend von Penrhyn-Castle, wo sie die Gäste des Obersten Pennant gewesen waren, wieder in Schloß Windsor eingetroffen.

Vorgestern Abends starb auf seinem alten Familiengute Apthorpe House in Northamptonshire im Alter von 76 Jahren der Earl von Westmoreland, der erste, welcher diesen Titel führte. Er war ein ehrenwerther Mann, Diplomat und Musiker, hat aber in keiner der letzten letztgenannten Rollen die erste Geige gespielt. Der Verstorbene war der einzige Sohn des zehnten Earl von Westmoreland und der Sara Anna, einzigen Tochter und Erbin des Herrn Robert Child, eines reichen londoner Banquiers. Wir führen die Mutter an, weil es gar nichts schaden kann, immer und immer wieder daran zu erinnern, daß sich die stolze englische Aristokratie, vielleicht die stolze in der Welt, gar nicht davor scheut, sich mit dem schändlichen Mammon, den materiellen Interessen und ahnenlosem Mute zu vermählen. Lord Westmoreland verheiratete sich im Jahre 1811 mit Priscilla Anna Wellesley, der jüngsten Tochter des dritten Earl von Mornington, also einer Verwandten des Herzogs von Wellington. Den Titel erbt sein ältester Sohn, Francis William Henry Lord Burghersh. Ein zweiter Sohn, der ehrenwerthe Julian Fane, ist Legations-Sekretär in Wien. Lord Westmoreland war nicht nur Diplomat und Komponist, sondern auch Soldat und hatte es in der Armee bis zum Generals-Ränge gebracht. Er diente im ersten Jahrgang des Jahrhunderts in Sizilien, der Türkei, Egypten und Portugal, und wohnte den Schlachten von Robia und Vimiera bei. Dann ward er Adjutant des Herzogs von Wellington, und machte die Schlacht von Talavera, so wie verschiedene andere Gefechte mit. Im Jahre 1814 kämpfte er in Frankreich gegen Bonaparte, im folgenden Jahre

